Datum ‖ Zeit	Veranstaltung
07.09.2025 So. ‖ 15:00 Uhr	Flucht und Vertreibung Informationen und Erinnerungen Dorfkirche Rosenow
10.10.2025 Fr. ‖ 18:00 Uhr	Die Brücke Kinofilm Gemeindehaus St. Marien Angermünde
12.10.2025 So. ‖ 16:00 Uhr	Was mich unablässig bewegt … Bonhoeffers Briefe aus der Haft Dorfkirche Passow
17.10.2025 Sa. ‖ 16v:00 Uhr	Ostpreußisches Tagebuch Lesung und Gespräch St. Jacobi Prenzlau
19.10.2025 So. ‖ 17:00 Uhr	Auf dem Nachhausewege 1945 Gesprächkreis Zoom
31.10.2025 Fr. ‖ 17:00 Uhr	Wir klagen uns an … Gespräch Dorfkirche Schönermark
07.11.2025 Fr. ‖ 18:30 Uhr	Ein Urlaub an der Adria Lesung und Gespräch Gemeindehaus St. Katharinen Schwedt
16.11.2025 So. ‖ 16:00 Uhr	Bedingungslose Kapitulation Friedensbotschaft Jesus von Nazareth Kirchsaal St. Marien Gramzow
19.11.2025 Mi. ‖ 18:00 Uhr	Deutsch-polnisches Gedenken am Buß- und Bettag Dorfkirche Günterberg

Das aktuelle Programm entnehmen Sie bitte der Homepage der Kirche Uckermark
www.kirche-uckermark.de

Titel: © janczikowsky

Wir klagen uns an …

Bischof Dibelius und das Stuttgarter Schuldbekenntnis

„Wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben."

So lautet der vielfach zitierte Kernsatz des sogenannten „Stuttgarter Schuldbekenntnisses", das bereits im Oktober 1945 vom Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland veröffentlicht wurde. Das in seiner Zeit hoch umstrittene Dokument, ist heute weitgehend als ein glaubwürdiger erster Schritt anerkannt, Mitverantwortung der Kirchen am „nationalsozialistischen Gewaltregiment" anzuerkennen und Lehren für die Zukunft daraus zu ziehen.

Federführend bei der Formulierung wirkte u.a. Otto Dibelius mit, Bischof der Landeskirche Berlin-Brandenburg von 1945-1966. Er begrüßte zunächst die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten und bekannte sich als Antisemit. Später nahm er eine oppositionelle Haltung ein, wurde mehrfach inhaftiert und erhielt Predigtverbot.

Die Zwiespältigkeit des Schuldbekenntnisses und der Persönlichkeit unsres ersten Nachkriegsbischofs springen ins Auge. Mit Hintergrundinformationen und im gemeinsamen Gespräch befragen wir auch unsere heutige Perspektive und unsere Erinnerungen.

Fr.. 31.10.2025 ‖ 17:00 Uhr
Dorfkirche Schönermark

© Bundesarchiv

© Pawel Sawicki

Ein Urlaub an der Adria

Lesung und Gespräch

Die Geschichte spielt 1970 in einem sonnigen Sommerurlaub an der adriatinischen Küste Kroatiens, den die polnische Ich-Erzählerin mit ihrem Mann und einer Freundin verbringt. Ein deutscher Strandnachbar weckt plötzlich und unwillkürlich Erinnerungen an ihre Häftlingszeit im KZ-Auschwitz in den 40er-Jahren, und sie vermutet, dass er zum Wachpersonal der SS zählte. Durch diesen Gedanken angestoßen, beschreibt die Autorin eine Flut von Erinnerungen, die von harmlosen und zufälligen Begebenheiten und Stimmungen hervorgerufen werden. All diese inneren Bilder wenden sich noch einmal, als sich herausstellt, dass der unbekannte Strandnachbar selbst ein ehemaliger KZ-Insasse war.

„Ein Urlaub an der Adria" zählt zu den wichtigsten literarischen Dokumenten einer Zeitzeugin, in denen die Oberfläche des Alltäglichen transparent gemacht wird für die Ambivalenz von traumatisierenden Erinnerungen, die sich im Bewusstsein fortpflanzen. Die Perspektivwechsel ihrer Geschichte öffnen den Weg für einen Dialog mit der Vergangenheit. Zofia Posmysz (1923–2022) war eine polnische Journalistin und Schriftstellerin.

Lesung
Petra Otto

Fr. 07.11.2025 ‖ 18:30 Uhr
Gemeindehaus St. Katharinen Schwedt

Bedingungslose Kapitulation?

Die Friedensbotschaft des Jesus von Nazareth

Es ist absolute Gewaltlosigkeit, Strecken der Waffen und „Bedingungslose Kapitulation" vor dem Feind, was Jesus von Nazareth in seiner ganzen Verkündigung fordert – besonders pointiert hören wir es in seiner Bergpredigt.

Ob es sich beim Ende des Krieges 1945 in Deutschland um eine „Befreiung", um einen „Zusammenbruch" oder um eine „Stunde Null" handelt, war in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Thema der Diskussion. Neutrales Faktum bleibt wohl, dass der Krieg durch die „Bedingungslose Kapitulation" der Wehrmacht sein Ende fand.

Unter diesem Blickwinkel können uns die Worte des Jesus von Nazareth, die uns vollkommene Gewaltlosigkeit ans Herz legen, wichtig, aktuell, zutreffend oder auch fraglich in den Sinn kommen. In einer offenen Gesprächsrunde werden Auszüge aus der Bergpredigt und Reden Jesu mit den historischen Erinnerungen im „Ererbten Gedächtnis" konfrontiert und zur Diskussion gestellt.

So. 16.11.2025 ‖ 16:00 Uhr
Kirchsaal St. Marien Gramzow

© Banksy

© Jonas Rogowski

Deutsch-polnisches Gedenken am Buß- und Bettag

Der Krieg, dessen Ende sich zum achtzigsten Male jährt, begann mit dem deutschen Überfall auf Polen und endete in einer Katastrophe für beide Völker. Die besondere Grausamkeit, welche Deutsche an Polen verübten, sowie die Verschiebung der Nationalgrenzen haben nicht dazu beigetragen, dass Ressentiments, Befürchtungen und Vorurteile in einem Friedensprozess gänzlich abgebaut werden konnten. Am Buß- und Bettag wird mit erinnernden Texten und gemeinsamem Musizieren ein festlicher Abend begangen, welcher neue, schöne, inspirierte und harmonische Erinnerungen wecken und wirken sollte.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das herausragende Gitarren-Duo von Robert Guzik und Adam Woch, das bereits durch die letztjährige Uckeroper „Carmen" in unserer Region bekannt geworden ist.

Mitwirkende
Robert Guzik
Adam Woch
Maria Schella
Marcel Laggies
Holger Müller-Brandes

Mi. 19.11.2025 ‖ 18:00 Uhr
Dorfkirche Günterberg

Kirche Uckermark

ERERBTES GE___DÄCHTNIS

Die Menschen, die sich noch aus eigenem Erleben an Krieg, Kriegsende und die Zeit danach erinnern können, werden mit den Jahren immer weniger. 80 Jahre nach 1945 leben noch gut 700.000 Männer und Frauen in Deutschland, die 90 Jahre oder älter sind.

Gleichwohl findet das Gedenken dieser historischen Zäsur in Deutschland sehr intensiv und lebendig statt - die Erinnerung endet nicht bei den noch unmittelbar Betroffenen, sondern bleibt wie ein „Ererbtes Gedächtnis" in den nachfolgenden Generationen präsent. Das „Ererbte Gedächtnis" speist sich aus Erzählungen, Büchern und Filmen sowie Gedenkorten und Aufklärung in Schulen und Bildungseinrichtungen.

Auch die ererbten Erinnerungen können traumatisierend sein und sich unterbewusst im Gedächtnis manifestieren. In den Überlieferungen der Zeitgenossen mischen sich unterschiedliche, auch gegensätzliche, manchmal schuldbehaftete oder unausgesprochene und beschwiegene Perspektiven. An acht Nachmittagen und Abenden kommen unterschiedliche Aspekte jener Umbruchzeit um 1945 anhand von Dokumenten zur Sprache, die an das „Ererbte Gedächtnis" rühren.

Seien Sie herzlich eingeladen – zum Zuhören, zum Erinnern, zum Gedankenaustausch, zu geistlichen Impulsen und zum Gespräch von Generationen untereinander.

Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen und Euch!
Holger Müller-Brandes

www.kirche-uckermark.de

Flucht und Vertreibung

Informationen und Erinnerungen

„Flucht und Vertreibung" ist ein vielschichtiges Thema und mit großem Leid der deutschen Zivilbevölkerung verknüpft, das im öffentlichen Diskurs wenig stattfindet. Tatsächlich kann es unangemessen erscheinen, ein kollektives Schicksal zu beklagen, dessen Ursachen auf Seiten der eigenen Nation liegen. Schuldbewusstsein und Leiderfahrung überlagern und verbinden sich im „Ererbten Gedächtnis".

Holger Müller-Brandes gibt Sachinformationen zu „Flucht und Vertreibung" in Brandenburg und lädt mit eigenen Impulsen zum Erfahrungs- und Erinnerungsaustausch ein. Die Veranstaltung wird von geistlichen Impulsen der Versöhnung sowie einer Andacht mit der Möglichkeit zum Kerzengebet gerahmt.

So. 07.09.2025 || 15:00 Uhr
Dorfkirche Rosenow

© Mehlauge (talk)

Die Brücke

Film von Bernhard Wicki, 1959

„Ich habe in den Jahren seit der, Brücke' tausende von Briefen von jungen Männern bekommen, die mir schrieben, dass sie auch aufgrund meines Films den Kriegsdienst verweigert haben. Das und die Auszeichnung der Vereinten Nationen für die Arbeit am Frieden zählt zu den wenigen Dingen in meinem Leben, auf die ich wirklich stolz bin."

Bernhard Wicki, 200

Was passiert, wenn junge Menschen in einen Krieg geschickt werden, den sie bisher nur aus Filmen, Nachrichten und Erzählungen kennen? Der Film „Die Brücke" erzählt genau das – und zwar ziemlich eindrucksvoll.

Das Kriegsdrama wurde 1959 gedreht, zu einer Zeit, als der Zweite Weltkrieg noch in den Köpfen der Menschen sehr präsent war. Es geht um eine Gruppe Teenager, sogenannte „Hitlerjungen", die in den letzten Tagen des Krieges plötzlich an die Front müssen. Um sie zu schützen, sollen sie eine scheinbar unwichtige Brücke verteidigen. Doch aus blindem Glauben wird bitterer Ernst – und aus einem sinnlosen Einsatz wird ein persönliches Drama.

Der Film zeigt, wie verführerisch Ideologien mit den Idealen von Menschen spielen - gerade wenn sie noch jung sind. Er ist bewegend, ehrlich – und auch heute noch relevant.

Nach der Vorstellung gibt's ein moderiertes Gespräch, bei dem ihr mitreden könnt. Es geht auch um aktuelle Themen: Was bedeutet eigentlich „kriegstüchtig" heutzutage? Und wie gehen junge Leute heute mit solchen Fragen um?

Der Abend richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, herzliche Einladung.

Fr. 10.10.2025 || 18:00 Uhr
Gemeindehaus St. Marien Angermünde

© AdrianThini

Was mich unablässig bewegt …

Bonhoeffers Briefe aus der Haft

„Was mich unablässig bewegt, ist die Frage, was das Christentum oder auch wer Christus heute für uns eigentlich ist".

So schreibt Dietrich Bonhoeffer Ende 1944 aus der Haft an den Freund Eberhard Bethge. Angesichts der ethischen Herausforderungen seiner Zeit, an denen Christen und Nichtchristen unterschiedslos scheitern oder sich bewähren, sucht Bonhoeffer nach einem neuen und undogmatischen Zugang zu Gott, der angesichts des Zerbrechens alter Ordnungen in die Zukunft führen könnte. Seine Suche ist nach wie vor aktuell - wir lesen Auszüge seiner letzten theologischen Notizen und diskutieren sie.

So. 12.10.2025 || 16:00 Uhr
Dorfkirche Passow

Ostpreußisches Tagebuch

Lesung und Gespräch

Hans Graf Lehndorff (1910-1987) war Chirurg und Schriftsteller. Sein Gedicht „Komm in unsre stolze Welt" ist unter der Nummer 428 im Evangelischen Gesangbuch zu finden. Im Jahr 1961 veröffentlichte er sein „Ostpreußisches Tagebuch", in dem er in bewegenden Notizen die Umstände schildert, unter denen er versuchte, Kranken und Verletzten im belagerten und besetzten Königsberg weiterhin Hilfe zukommen zu lassen.

Hans Graf Lehndorff hielt sich zur Bekennenden Kirche und zählte durch seinen familiären Hintergrund zu den Mitwissern des 20. Juli 1944. In „Ostpreußisches Tagebuch" legt er ein berührendes Bekenntnis zu Christus als den Grund aller Barmherzigkeit ab. Aber er spart auch nicht aus, wie sein Grundgerüst des Glaubens zu zerbrechen droht, als in den ersten Tagen des russischen Einmarsches Chaos ausbricht und alle Reste von Humanität aus den Menschen zu weichen scheint.

Lesung
Holger Müller-Brandes

Sa. 17.10.2025 || 19:00 Uhr
St. Jacobi Prenzlau

© Dietmar Arndt

Auf dem Nachhausewege 1945

Die Apfelblüten tun sich langsam zu
beim Abendvers der süßen Vogelkehle.
Die Frösche sammeln sich am Fuß des Stegs.
Die Biene summt den Tag zur Ruh –
nur meine Seele
ist noch unterwegs.

Die Straße sehnt sich nach der nahen Stadt,
wo in der Nacht das Leben weiterglimmt,
weil hier noch Herzen schlagen.
Wer jetzt noch kein Zuhause hat,
wenn ihn die Nacht gefangen nimmt,
der muss noch lange fragen:
Warum die Blumen leidlos sind -
warum die Vögel niemals weinen -
und ob der Mond wohl auch so müde ist -
Und dann erbarmt sich leis ein Wind des einen,
bis er – im Schlaf – die Welt vergisst.

Wolfgang Borchert, 1945

Seien Sie herzlich eingeladen, sich gemeinsam über die Erinnerungen, die in Wolfgang Borcherts Zeilen lebendig werden, auszutauschen und sich in einem geistlichen Sinne angehen zu lassen.
Bitte melden Sie sich zum Empfang der „zoom"-Zugangsdaten an unter: erwachsenglauben@kirche-uckermark.de

So. 19.10.2025 || 17:00 Uhr
Gesprächskreis per „zoom"